

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 50

Illustration: "Gseesch efz Toni [...]"
Autor: Gianolla, François

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

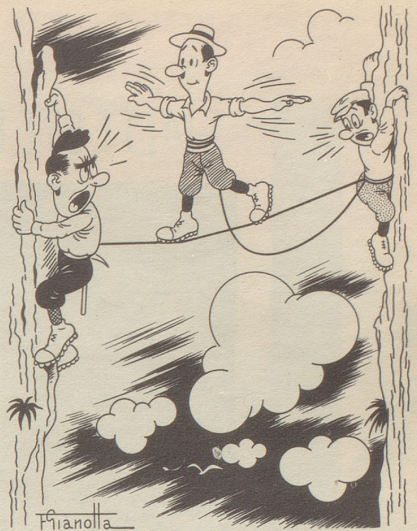
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Am Hitzsch si Meinig

«D Schwizz wird immer mee a Großmacht», meint Hitzsch usam Welschdörfli. «Uff allna Wältmeer faarand Schiff ummanand, wo a Schwizzarfaana fūarand. Sogär Petroltanker häts schu a paar. Drumm wemmar jez au us eiganam Booda Petroleum. Dar Kanton Aargau hät si zur Varfüagig gschteilt. A Huufa Konzessionära, us dar Schwizz und usam Ussland, wettand im Aargau ga boora.

Ma will dia Boorarei abar nu amana Schwizzar bewilliga. — As weiß zwor kai Khnoha, öpma im Aargau Petroleum finda tej, abar sogär dar Bundasroot meint, as khemmi zum Boora nu a Aigenoß in Froog. I finda das denn schu no blöd. Ma sötti a Usslendar boora loo: Gits kai Öl, so isch as halt Essig und dUsslendar hend dar Pulvar varloora. Häts abar Öl im Booda dinna, so söll üüsara Bundaspräsident amol ins Bett hocka wia dar Mossadegg, und — au wia dar Mossadegg — dia khoga Usslendar zum Tüüfal jaga, dia ganz lrichtig hemmar jo denn. — Ma gsiaht schu, üüsari Bundasrööt wüssand no niffa, was internationali Gschäftsbrüüch sind.» WS



«Gseesch etz Toni — ich ha immer gsait mir weled Dä usem Zirkus nid mitnäa!»

AUS DER KLEINEN STADT

Künstlerlocken

Auch eine Kleinstadt hat ihre musischen Ambitionen. Zu deren Pflege unterhält sie ein Stadttheater. Das Theater ist klein, aber oho! Es hat es, wie man sagt, in sich. Seine Kräfte sind ebensogut Sterne am Himmel dieser kleinen Welt, wie ihre berühmten Kollegen am Firmament der Kunstmetropolen. Und gleichsam die Sonne dieses gestirnten Miniaturrätlers war, als ich noch meine ersten langen Hosen auf den zerschnitzten Bänken des alten Gymnasiums spiegelblank rieb, der Operntentenor Herr Albin, der Julius Patzak der Kleinstadt. Sein kühngeschnittenes durchgeistigtes Profil schwebte durch die Träume jeder Schülerin des Mädchengymnasiums. Seinetwegen wanden sich Backfischherzchen in schmerzlichen Krämpfen, und er mußte der ungezählten zartgetönten Briefe wegen, die ihn um Autogramme und heimliche Rendez-vous' anflehten, seinen Briefkasten vergrößern lassen. Sein Hund Caruso, eine Trottoirmischung seltenster Art, dessen Pelz genau die gleiche Farbe hatte wie die kupferrote Künstlermähne seines Herrn, wurde mit Leckerbissen geradezu belästigt. — Das Ensemble gab regelmäßig am Schlusse der Saison Gastvorstellungen in den größeren Ortschaften der weitem Umgebung. Caruso hatte in dem klapprigen Autocar keinen Platz, und Herr Albin ließ seinen Liebling in der Obhut seiner Wirtin, Frau Knoll, die versprach, Caruso

wie ihr eigenes Kind zu hüten. — Herr Albin kehrte ruhm- und blumenstraufbeladen von der Gastspielreise zurück. Welch schneidender Schmerz durchzuckte sein sensibles Künstlerherz, als er sein Heim betrat! Mit hängendem Schwanz und trübselig baumelnden Ohren schlich ihm sein geliebter Caruso entgegen — nackt, entsetzlich kahl. Herr Albin setzte sich vor Schreck auf seine Blumen und schrie nach Frau Knoll. Lange ging es, bis die Frau erschien. «Das Haar, Carusos herrliches Haar!» sang Herr Albin. Wo war das Haar? Ganz einfach: In vielen Tagebüchern und «Vergißmeinnicht» des Mädchengymnasiums! Frau Knoll hatte Carusos Kupferlocken als die seines Herrn verkauft. Und jede der jungen Damen glaubte, allein die Glückliche zu sein.

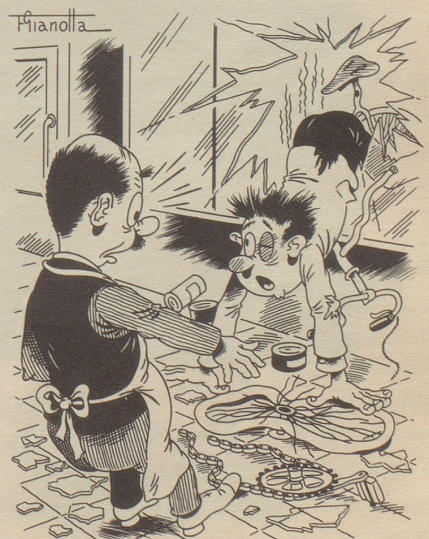
Rolf Uhlart

Doppeltes Frauenstimmrecht

Wer kennt nicht die Geschichte von der Matratze! Als man einen Junggesellen, der seinen Haushalt selbst besorgte, fragte, ob er auch alle Morgen seine Matratze kehre, antwortete er: «Säb nöd, aber wenn i si cheer, cheer i si grad zweimol.» Daran wurde ich erinnert, als wir gestern nach dem Nachtessen, wie alle vierzehn Tage, beim Apotheker waren. Das Gespräch kam wieder einmal aufs Frauenstimmrecht. Allgemein war man der Meinung, die Einführung des Frauenstimmrechts sei eine einfache Anstandspflicht. Nur der Apotheker hatte sich noch nicht vernehmen lassen. Man wußte, daß er sich ärgerte, wenn seine Frau ihm vor allen Leuten längliche Reden hielt, wobei man oft nicht recht merkte, was sie eigentlich wollte. Er sagte: «I bi au förs Fraueschtimmrecht. Sogär förs dopplet. Ei Schtimmcharte för de Ma und zwei för dFrau. Scho dMane wössed mengsmol nöd, öb si Jo oder Nei schribe sölled, — ond gär dFraue! Drom wärid zwei Charte ebe gäbig: of eini chönnteds schribe Jo, ond uf di ander Nei. Denn isch allne gholfe. DFraue hend sSchtimmrecht, ond dMane säged wo dore.» MO



Ein Goal und seine Ursache



«Si sueched schiints en Uusläufer wo cha Velo faare?»

Diesen Winter ins herrliche Tourengebiet

SCUOL TARASP-VULPERA ENGADIN

Ideale Skiferien — Erfolgreiche Trinkkuren

Schweizerische Skischule / Eisplatz / Trainingslift / Wochenpauschal ab Fr. 94.50 / Spezialpreise für Gruppen / Verlangen Sie Prospekte. Tel. (084) 9 13 81